



KODAK GRAY SCALE



black 3-color white cyan violet magenta primary red yellow green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

Karl Hennig von Braunschweig
Vaterswächter

2300 006

UB Braunschweig

84



2300-006-1

SERENISSIMI
B e r r o r d n u n g,
die
gegen die abermals eindringende
V i e h s e u c h e
vorzulehrenden Anstalten
betreffend.

De dato, Braunschweig, den 28. Novemb. 1754.

SECRETISSIMI

1707

17

1707

1707

1707

1707



1707

Son Gottes Gnaden,
C A R L, Herzog zu
Braunschweig und Lüneburg 2c. 2c.

Obgleich Unsere Landesväterliche Sorgfalt für das Wohl Unserer Lande und getreuen Unterthanen auch jederzeit mit dahin gerichtet gewesen, zu verhüten, daß die landverderbliche Plage der Hornviehseuche sich nicht abermals in dieselbe eindringen mögte; so haben doch alle genommenen Maßregeln und wegen der Viehmärkte getroffene dienstliche Vorkehrungen nicht hindern mögen, daß diese leidige Seuche, wie sie in verschiedenen Landen abermals ausgebrochen, und Unseren Grenzen sehr genähert, also auch bereits an einigen Orten in Unseren Landen selbst davon sich Spuren hervorgethan, welche, wenn nicht mit größter Sorgfalt vorgebauet wird, gar leicht üble und landverderbliche Folgen haben können.

Daß diese unglückliche Seuche ansteckend sey, und nicht nur durch die Näherung des gesunden Viehes zu dem kranken, sondern auch auf andere mannigfaltige Art, und sogar durch Hunde und Kagen, fortgeschleppt werde, auch, daß die Ställe, worinn das kranke Vieh gestanden, die Kleider derjenigen, welche dazu gekommen, und die Gefäße, welche dabey gebraucht, davon inficiret, mithin die Seuche dadurch verbreitet werden können, steht aus den vorhandenen Acten überzeugend zu erweisen, und ist nur kürzlich durch die mit großer Sorgfalt geschehene Untersuchung und eingezogene Kundschaften unwidersprechlich bestätigt worden.

Wie Wir nun zu Unseren getreuen Unterthanen das gnädigste und gewisse Vertrauen hegen, daß sie den schon hin und wieder zum Unglück gediehenen Irrthum, als ob es mit der ansteckenden Fortpflanzung der Seuche so große Gefahr nicht habe, fahren lassen, mithin von selbst unermüdet seyn werden, das Ihrige gegen

die Ansteckung aus eigenem Triebe freywillig mit beizutragen, folglich alle menschmögliche Vorsicht anzuwenden, wenn gleich die Gefahr noch nicht so nahe vor der Thür ist, und dieses um so viel mehr, da die traurige Erfahrung mehr als zu viel gelehret hat, daß die zu Anfang bezeugte Nachlässigkeit nachhero mit dem größten Verlust gebühet, und zu spät bereuet worden: so haben Wir, um ihnen in dieser ihrer Sorgfalt zu Hülfe zu kommen, mittelst dieser abermaligen Verordnung, festsetzen wollen, wie mit dem Hornvieh, so lange die Gefahr wäre, zu verfahren sey. Wir haben zu dem Ende alle vorherige, in den Jahren 1745. 1746. und 1750. dieserhalb bereits ergangenen Verordnungen und bekannt gemachten Vorbauungsmittel nochmals genau durchgehen und sorgfältig prüfen lassen. Sezen, ordnen, und wollen also, daß,

§. 1.

Von den Orten, wo die Seuche grassiret, oder nicht seit den 6 nächsten Monaten zu grassiren aufgehört, soll kein Hornvieh oder rohe Häute davon eingebracht werden.

bis zu weiterer Verordnung, und völliger Ausbörung der Gefahr, von denjenigen Orten, wo die Seuche noch wirklich grassiret, oder nicht seit den nächsten sechs Monaten zu grassiren aufgehört, kein Hornvieh, noch die rauhen Häute, von solchen in unsere Lande, weder durch ein- noch ausländische Viehhändler, und andere Leute, eingebracht werden sollen. Und wie jeden Orts Obrigkeit, besonders die bey den Zöllen, auch an den Grenzorten, bestellten Bedienten hierauf auf das genaueste Acht zu geben, und kein solches Vieh oder Häute durchzulassen haben: als sollen diejenigen, so wider dieses Verbot handeln, und von besagten Orten kommendes Vieh, oder Häute, dennoch einschleppen, oder einschleppen lassen, an Gut und Leib, auch wol gar, wenn inficirtes Vieh wissend und bösdlicher Weise eingeführt worden ist, am Leben gestrafet werden.

§. 2.

Wie es zu halten, wenn dergleichen Vieh dennoch eingebracht.

Falls, dieser Unserer Verordnung zu wider, dergleichen Vieh wirklich eingebracht ist, so soll solches an dem Orte, wo es angetroffen wird, sofort von dem Abdecker, in Gegenwart einiger Geschworne Männer aus der Gemeine, getödtet, falls die geringste äußerliche Spur einiger Infection dabei wahrgenommen würde, unabgedeckt, und ohne es zu erdfnen, auf bald zu erwehnende Art, bezeugen, sonst aber, wenn keine äußerliche und sichtbare Spuren vorhanden, gedönet, und, wenn sich sodann Anzeigen einer Seuche an

an selbigen finden sollten, drei Ellen tief in die Erde ohnabgedeckt verscharrt, und mit Sand oder ungelöschtem Kalk beschüttet werden, wenn aber solches gesund befunden wird, es dennoch dem Scharfrichter versallen seyn.

§. 3.

Wie es mit den gegen das Verbot eingeschleppten Häuten zu halten.

Die gegen das Verbot eingeschleppten Häute sollen auf das freye Feld gebracht, und daselbst so gleich tief in eine Grube, worinn zuvorderst ungelöschter Kalk zu werfen, verscharrt, diese in solche zu werfende Häute vorher mit klein gestoßenem ungelöschtem Kalk durchstreuet, oben darauf davon wiederum eine zulängliche Quantität geschüttet, und dann Wasser darauf gegossen werden, damit Haut und Haar verzehret werde. Und wie

§. 4.

Bestellung der nötigen Wachen an den Grenzorten.

zu Abwendung des Contagii an den nötigen Orten bereits Wachen angeordnet worden: als soll mit solchen Wachen, bis zu andernweiter Verordnung, beständig fortgefahren werden; wie denn alle und jede Beamten und Obrigkeitern hierdurch befohlen werden, wenn an den in ihrer Jurisdiction gelegenen Orten etwa noch jezt, auch künftig Posten erforderlich seyn sollten, wegen deren Ausstellung den zu nächst befindlichen Officier Unsers Fürstlichen Landregiments zu requiriren, welcher, allemal die benötigte Mannschaft, ohne Erwartung einer besondern Order, herzugeben, hierdurch angewiesen wird.

§. 5.

Die an den Grenzorten bestellte Bedienten und Wächter sollen keine fremde Viehhändler mit ihrem Vieh ohne obrigkeitliche glaubhafte Atteste durchlassen.

Haben diese Wachen, so wie insbesondere die an den Grenzorten bestellten Bedienten, auf das sorgfältigste Acht zu geben, daß kein fremder Viehhändler mit einigem von gefährlichen Orten kommenden, als welches schlechterdings nicht durchzulassen, sondern auch mit keinem von sonst gesunden Orten gebrachten Hornvieh, wenn die Viehhändler nicht mit obrigkeitlichen und glaubhaften Attestaten versehen, eingelassen werde. Ueber dieses aber soll

§. 6.

Wie es mit dem von Fremden, außer den Märkten, eindringenden Schlachtvieh zu halten.

Das von Fremden außer den Märkten einbringende Schlachtvieh, damit man um so weniger Gefahr laufe, und dann so mehr gesichert sey, daß nichts Bedächtiges sich davor finde, wenn sonst die producirten Pässe richtig befunden worden, und nichts dabei zu erinnern, aller Orten, wo es im Lande

durchgeführt wird, bis es an den Ort, oder die Stadt, wohin es bestimmt kommt, nicht in ordinaire Viehhäße aufgenommen, sondern in separate Scheuren, oder auf Höfe, wo kein Vieh vorhanden, die Nacht über hingestellt werden. Kommt es an den Ort, wohin es bestimmt, so bleibt es so lange an dessen Grenze, z. E. bey Braunschweig vor den Landwehr Thürmen, bis der Paß hineingeführt, und von der Obrigkeit, oder, wenn solches von derselben committirt, untersucht und approbirt worden. Alsdann wird das Vieh vor die Stadthore gelassen, und von jedem Knackenhauer, der davon etwas kaufen will, oder davon besteller hat, dasselbe herein in seinen Stall, jedoch separat von anderm Rindvieh, gestellet, auch binnen 8 Tagen oder kürzerer Zeit, unter Besichtigung der dazu Beordneten, geschlachtet.

S. 7.

Den damit ankommenden Viehhändlern soll, wenn sie auch schon mit Pässen versehen, der hierin bemerkte Eid an den Grenzpäßen abgenommen werden.

Die mit forhanem Vieh ankommenden Viehhändler, wenn sie auch schon mit obrigkeitlichen Pässen versehen, sollen dem ohngeachtet an den Grenzpäßen eidlich erkhären, daß die Orte, von welchen sie kommen, in den nächsten Monaten von der Seuche völlig frey gewesen, und binnen solcher Zeit kein Stück Vieh an solcher crepiret, ingleichen, daß an denen Orten, wodurch sie passirt, das Uebel, so viel ihnen wissend, gleichfalls in den nächsten 6 Monaten sich nicht spüren lassen, und kein Stück an einer ansteckenden Krankheit dafelbst gefallen sey. Wie denn, daß solches also eidlich von gedachten Leuten bekräftet worden, in denen, denselben an den Grenzpäßen zu gebenden Attestaten zu bemerken ist.

S. 8.

In den Grenzorten ist kein Viehhändler einzulassen, welcher nicht mit einem detaillirten personellen Paß, ausserdem auf sein Vieh gerichteten, zu versehen.

Da auch die traurige Erfahrung gelehret hat, daß das Uebel sich in die Kleider und andere dergleichen Sachen sehen, und gar leicht von einem Ort zum andern gebracht werden kann: so soll der Orten und Gegenden, wo man Paßschreiber und Posten zu bestellen nöthig gefunden, nach der desfalls ergangenen Verordnung überhaupt niemand, in specie kein Viehhändler, oder der Vieh durchtreibt, ohne beglaubten Gesundheitspaß, weder für sich noch mit seinen bey sich habenden Sachen eingelassen werden. Es muß aber dieser Gesundheitspaß nicht nur auf das Vieh allein, und daß der Ort, woher es kommt, ohn infectet sey, lauten; sondern es müssen auch die Viehhändler für ihre Person, ihre bey sich habende Leute und Sachen, mit einem detaillirten, und auf die Personen mit eingerichteten Paß versehen seyn.

Die zu Fuß herumlaufenden Juden sind gar nicht, wenn sie auch schon mit Pässen versehen, einzulassen.
Desgleichen die reisenden Juden nicht, außer in den Braunschweigischen Messen, und 3 Tage vor und nach denselben.

Und wie besonders wegen der zu Fuß herumlaufenden Juden bereits oben in verordnet worden, daß selbige, wenn sie auch gleich mit Pässen versehen, de nnoch in hiesige Lande, so lange die Gefahr noch dauret, nicht eingelassen werden sollen, so hat es nicht nur dabey sein ohnabänderliches Bewenden; sondern es wird auch dieser Befehl auf die reisenden Juden, ausser den Braunschweigischen Messen, hiermit extendiret, solchergestalt, daß solche eben so wenig, wie die zu Fuß gehende, ausser dieser Zeit einzulassen. Während der Braunschweigischen Messen aber, auch acht Tage vor, und acht Tage nachher werden die reisenden Juden, wenn sie sonst mit richtigen Pässen versehen, passiret, sie müssen aber bey dem ersten Grenzworte gehörig darthun, daß sie nicht mit Hornvieh handeln, wobey ihnen die nachdrückliche Bedeutung zu thun, daß sie auf das härteste bestraft werden würden, wenn sie sich auf dem Handel mit Hornvieh, oder rohen Häuten betreten ließen.

§. 9.

Die von den Viehhändlern, welche Hornvieh von gesunden Orten bringen, vorzuzeigende Pässe und Attestate *vid. §. 8. antec.*

Die von den Viehhändlern, welche Hornvieh von gesunden Orten bringen, bey den an den Grenzworten bestellten Bedienten vorzuzeigende Pässe und Attestate insonderheit betreffend, soll in solchen der Name, Zeit, und Ort, wann und wo die Vorzeigere der Pässe ihr bey sich habendes Vieh oder Viehhäute bekommen, wie groß die Stückzahl, und wie das Vieh oder die Häute gezeichnet, und daß die Orte, woher das Vieh, und die Häute kommen, und die dortige Gegend gesund, und von der Seuche frey sey, auch solches nicht erst vor kurzem geworden, sondern wenigstens die letztverwichenen 6 Monate davon befreyt gewesen; angezeigt, auch die Orte, wodurch das Vieh oder die Viehhäute gebracht, darin verzeichnet, und dabey ausdrücklich bemerkt seyn, daß in solchen Orten keine Viehseuche vorhanden.

§. 10.

Was hiesige Unterthanen, wenn sie in benachbarte Lande, worin die Seuche grassiret, reisen wollen, zu beobachten haben.

Wenn hiesige Unterthanen in benachbarte Lande, wo die Seuche grassiret, reisen wollen, so sollen selbige vorher die Orte, wohin sie gedenken, an Eides statt angeben, da sie dann, wenn solchane Orte nicht inficiret sind, mit einem Paß von des Orts Obrigkeit selbst ohnentsgeltlich zu versehen. Gestalt auch dieselben, bey ihrer Zurückkunft, von den benachbarten Orten, wohin sie gereist,

reiset, einen beglaubten obrigkeitlichen Paß, daß sie an einem nicht inficirten und gefunden Orte gewesen, zurück zu bringen haben, als ohne welchen sie nicht wieder eingelassen werden sollen. Die den hiesigen Unterthanen, auch andern, zu ertheilenden Gesundheits-Pässe und Attestate sollen nicht mit Siegelwachs und Oblaten, sondern mit Siegellack besiegelt werden.

§. 11.

Wie sich diejenigen, welchen der Viehhandel gestattet, und in hiesigen Landen dergleichen kaufen wollen, zu verhalten, u. obß das durchtreibende Vieh nicht in die Ställe, worin eigenes befindlich, zu lassen, vid. §. 6.

Diejenigen, welche die Erhandlung des Viehes gestattet ist, und in hiesigen Landen Hornvieh kaufen wollen, sollen nicht in die Ställe gelassen, sondern selbigen das Vieh unter freyen Himmel, und ohne, daß sie es antasten mögen, gezeigt, von ihnen nach dem Augenmaß gekauft, und nach geschlossenem Kauf gleich weggebracht werden. Gleichergestalt soll das durchkommende, obgleich mit Pässen versehene, Vieh nicht in die Ställe, wo ein eigenes Vieh befindlich, eingenommen, sondern so lange anderswo hingestellt werden. Was

§. 12.

Was Käufer und Verkäufer bey dem Verkauf des in hiesigen Landen gemästeten Viehes zu beobachten.

Das in hiesigen Landen geweidete, oder gemästete fetze und gesunde Vieh betrifft: so steht dem Eigenthümer zwar frey, solches innerhalb Landes, oder an die unmittelbar angrenzenden Nachbarn zu verkaufen; Es haben aber diese letztern zuvor, durch ein obrigkeitliches Attestat, bewubringen, daß das Vieh an diesem oder jenem Orte in dem immediate benachbarten Lande geschlachtet und gebraucht, nicht aber weiter geführt werden solle. Uebrigens aber hat sowohl der Verkäufer, wenn das Vieh weggetrieben wird, als auch der Käufer, sich von des Orts Obrigkeit ein ohne Entgeld zu ertheilendes Attestat geben zu lassen.

§. 13.

Kein, insonderheit ungeschmolzen Fett, noch frisches rohes Rind- und Kalbfleisch auch keine Lumpen ohne Pässe und Attestate einzulassen, oder wenn es geschwedet, jenes zu verscharren, und die Lumpen zu verbrennen.

Soll kein, insonderheit ungeschmolzen Fett, noch frisches, rohes Rind- und Kalbfleisch, auch keine auswärts gesammelte Lumpen, sowohl aus den benachbarten Landen ohne beglaubte Pässe, noch dergleichen aus hiesigen Landen, so von einem Orte zum andern gehet, wenn es nicht mit obrigkeitlichen Attestaten, so jedesmal ohne Entgeld zu ertheilen, versehen ist; passirt, und, falls solches geschieht, das also wider das Gebot eingebrachte Fett und Fleisch

Fleisch in die Erde verscharrt, die Lumpen aber verbrennet werden. Den sämtlichen Obrigkeiten und Gerichtspersonen aber wird hierdurch alles Ernstes anbefohlen, daß sie bey den von ihnen zu ertheilenden Pässen und Attestaten, bey Vermeidung schwerer Strafe, sich nicht faumselig bezeigen, und die Leute, welche dergleichen suchen, aufhalten sollen.

§. 14.

Kein Vieh außerhalb Landes an gefährliche Oerter zu treiben, noch weniger ausländisch Vieh auf diege Weide zu nehmen; in wie es wegen der Koppelweiden zu halten.

Soll nicht gestattet seyn, Hornvieh außer Landes an inficirte Oerter, oder, wo die Seuche vorhin und noch vor 2 Monaten gewesen, zu treiben, vielweniger ausländisch Hornvieh auf Fett- oder Grasweiden in den hiesigen Landen aufzunehmen: immasen die Beamten und Obrigkeiten hierauf genaue Acht zu haben, und sollen diejenigen, so dawider handeln, mit schwerer Strafe angesehen werden. Was aber die Koppelweiden betrifft, welche hiesige Untertanen mit den benachbarten gemeinschaftlich haben: so soll es damit für das erste, und bis Gefahr vorhanden, in statu quo gelassen werden. Sollte aber Gefahr zu befürchten seyn, so muß jeder Theil auf seiner privationen Weide bleiben; wo aber dergleichen nicht vorhanden, ist die Koppelweide abzuheilen, und auf das sorgfältigste zu verhüten, daß das Vieh nicht nahe beyfamen komme, sondern an den Grenzen bleibe.

§. 15.

Viehmärkte sind, was den Handel mit Hornvieh betrifft, gänzlich einzustellen.

Die Viehmärkte sollen, so viel den Handel mit dem Hornvieh betrifft, bis zu völlig cessirender Gefahr, eingestellt seyn, und daserne, wegen der Braunschweigischen Viehmärkte, ein anderes verordnet werden mögte, sind sodann die, der Sicherheit halber, vorgeschriebenen Praecautiones und Verfügungen, bey schwerer Strafe, auf das genaueste zu beobachten.

§. 16.

Die in jedem Dorfe zu bestellenden Specialiter zu beordigenden 3 Visitatores und deren Verrichtung betreffend.

In jedem Dorfe sollen zwey vernünftige, und dazu Specialiter zu beordigende Leute zur Visitation des Viehes, und außer solchen annoch ein ebenfals zu beordigender zuverlässiger Mann, welcher selbst kein Vieh hat, auch zu keinem Vieh kömmt, zu Visitation der Ställe angenommen werden. Die ersten beyden Visitatores sollen wöchentlich zweymal in den Dörfern das Vieh solchergestalt visitiren, daß sie, Visitatores, nicht in die Ställe gehen, die

Hauswirthte hingegen ihr Vieh alsofort aus den Ställen auf den Hof treiben, damit mehrgedachte Visitatores Stück vor Stück es in Augenschein nehmen können. Es soll zu solchem Ende die Orts Obrigkeit den Visitatoren ein genaues Verzeichniß von der Anzahl Viehes, welches jeder Wirth hat, zustellen lassen. Wenn dieses geschehen, und alles Vieh gesund befunden, gehe, ehe das Vieh wieder in die Ställe getrieben wird, der dritte Visitor in die Ställe, und beobachtet, ob auch den nachhero angeführten Vorschriften nachgekommen. Falls etwas Verdächtiges, und nur die geringste Spur einer Krankheit bey einem oder dem andern Stück gefunden wird, wenn gleich keine eigentliche und deutliche Merkmale eines wirklich ansteckenden Uebels sich aussern, soll der dritte Visitor nicht in die Ställe sich begeben, von beyden Visitatoren aber solches alsofort der Obrigkeit gemeldet, inzwischen das kranke oder verdächtige Stück von dem gesunden Vieh abgesondert, so weit davon, als nur thunlich, an einen besondern Ort gebracht, und auf Anordnung der Obrigkeit geschlachtet werden, dabey die in den folgenden Sphis enthaltene Verordnungen, wegen der Besichtigung, und falls sich was verdächtiges dabey findet, dergleichen wegen der Reinigung der dabey gewesenen Leute, auf das sorgfältigste von allen Obrigkeiten zu befolgen.

§. 17.

Wie die Ställe, wo krankes Vieh gestanden zu reinigen.

Die Ställe, wo dergleichen krankes Vieh gestanden, sind bestmöglichst, und solchergestalt zu reinigen, daß 1) alles Stroh und Mist so gleich daraus weg, und in den Garten, oder in Ermangelung dessen an einen sichern Ort gebracht, daßelbst eine große Grube gemacht, darin solches verbrannt und alsdann die Grube mit Erde zugeschüttet, darauf 2) die Ställe mit Schießpulver, (jedoch daß damit aufs behutsamste umgegangen, dessen nicht in gar zu großer Quantität und dazu drey Viertel Kohlenlaub genommen, an Orten aber, wo Gefahr davon zu befürchten, dasselbe gar weggelassen werde) und Brenstein wohl ausgeräuchert, und darnach 3) ausgelüftet, 4) die Hüllen und Rippen, die Wände, auch das Pflaster mit scharfen Eßig gewaschen, gescheuret, und darauf mit starkriechenden Sachen, als Hirschhorn, oder Dergol, auch Eßer und Serpentin bestrichen werden solle. Es ist jedoch die Verbrennung des Mistes und Strohes bey hellem Tage, damit der Feuersgefahr halben Achtung gegeben werden könne, und wenn es in den Gärten und Orten, innerhalb des Dorfs gefährlich seyn sollte, ausserhalb desselben vorzunehmen, gekalt die Obrigkeit, daß hierunter alle nöthige Sicherheit genommen werde, jederzeit zu sorgen, und dafür zu haften hat.

Die wegen der Weide zu nehmende Praecautiones betreffend vid. §. 14.

Kein krankes Vieh soll auf die Gemeine Weide getrieben, noch an denen Orten, wo Vieh erkranket, oder gar gefallen, ehe man nicht zuverlässig weiß, daß die Krankheit oder der Tod von einer augenscheinlich, mit der Seuche nicht den geringsten Zusammenhang habenden, Ursach entstanden, nicht weiter gewidert werden. Falls auch aus einem Ort, in hiesigen Landen, Rind- oder anderes Vieh auf eine andere, es sey auswärtige oder einländische Weide, welche von einem inficirten Orte nicht gar weit entfernt ist, gethan worden, so ist solches Vieh, bis zu anderweiter Verordnung, auf solcher Weide zu lassen, und eher nicht an den Ort, wohin es gehört, zurück zu bringen. Die Hirten des gesunden Viehes aber haben darauf zu sehen, daß sie bey dem Ausreiben desselbigen nicht nach dem von besagten Orten kommenden Winde hin, sondern vielmehr nach einer andern Seite hinreiben.

Hunde sind anzulegen.

Die Hunde sollen, den vorhin ergangenen ~~Verordnungen~~ gemäß, bey Vermadung schwerer Strafe, angelegt werden.

Wie man sich zu verhalten, wenn ein Stück Vieh in einem Orte ausfällig wird, auch die desfalls anzuwendende reitende Boten betreffend.

Wenn in einem Dorfe ein Stück ausfällig, und von der Seuche wirklich ergriffen werden sollte: so hat der Eigenthümer solches alsofort, bey Vermeidung der bereits vorhin auf die Unterlassung gesetzten Strafe des großen Karens, dem Bauermeister zu melden, und dieser es unverzüglich der Obrigkeit zur Verfügung des nöthigen anzuzeigen. Wie aber auch der Wirth, auf dessen Hofe der Vorfall sich ereignet, bey der von ihm zu thutenden Anmeldung alle Vorsicht zu beobachten: also muß derselbe sothanes Anmelden vor des Bauermeisters Hause am Fenster verrichten, nicht aber in das Haus hinein gehen, sondern sich und die Seinigen von aller Communication und Umgang mit anderen Menschen, so lange sein Hof mit dem Uebel behaftet, und bis daß selbiger wieder eröffnet worden, enthalten. Die Obrigkeit aber soll davon unverzüglich an Unsere Fürstl. Heime Raths-Stube mit einem reitenden Boten (wozu in jedem Dorfe nach der Reihe allemal einer der bespannten Einwohner zu nehmen, welcher die Ueberbringung gedachter Berichte und darauf erfolgenden Befehle bis auf den nächsten Ort zu Pferde ohne Anstand verrichten soll, und weshalb von den Obrigkeiten das nöthige zu veranlassen, maßen

von ihnen, wie auch den Bauernmeistern und Aufsehern jeden Orts, wo ein solcher Bericht oder Befehl über eine Stunde liegen bleibt, desfalls die schwerste Verantwortung gefodert werden soll) berichten, inzwischen aber bey nachdrücklicher Strafe alles und jedes beobachten, was in den folgenden Sphs. beordnet wird.

S. 21.

Was, wenn die Seuche an einem Orte eintritt, und so lange sie nicht überhand nimt, zu beobachten.

Falls die Seuche, welches Gott abwende! an einem Orte eintritt: so ist, als lange solche nicht Ueberhand nimt, sondern auf einen, zwey bis drey Höfen bleibt, folgendes zu beobachten und vorzukehren.

Spernung des oder der Höfe, oder der befindenden Umstände nach, des Dorfs.

a) Ist die Sperrung des oder der infectirten Höfe alldort zu bewerkstelligen, und falls diese mit hinlänglicher Sicherheit geschehen, und die Communication mit dem oder den Höfen sogleich aufgehoben werden kann, also, daß keine Gefahr daher zu besorgen: so wird das Dorf offengelassen, im Fall des Gegentheils aber muß dieses zugleich gesperrt werden, jedoch also, daß, wenn durch selbiges eine öffentliche Heer- und Landstrafe zieht, solche zur Passirung zwar offengelassen, den durchkommenden Fuhrern und anderen Leuten aber nicht gestattet werde, in dem Dorfe sich aufzuhalten, und mit den Einwohnern Gemeinschaft zu haben, oder gar in deren Häuser sich zu begeben.

Das erkrankte Vieh sogleich zu tödten, zu verscharren u. das daben im Stalle gestandene gesunde Vieh zu schlachten, und, wenn, es gesund, dem Eigenthümer zu lassen, sonst aber gleichfalls zu verscharren.

b) Falls die Seuche auf einem, zwey bis drey Höfen ausbricht, und etliche Stücke angreift, so soll siverst, und bis auf weitere, auf die zu ersatende Berichte erfolgende, Instruction, das erkrankte Vieh, ohne auf eine Eur dabey zu gedenken, sogleich getödtet, an einem abgelegenen Orte wenigstens drey Ellen tief in die Erde verscharrt, das Lagerstroh und Mist des erkrankten Viehes mit eingegraben, selbiges mit ungelöschtem Kalk, Asche, oder nassen Sand beworfen, und der Ort, wo das Nas und der Mist vergraben, mit einem Laun umgeben werden, damit in langer Zeit kein Vieh dahin kommen könne.

Das oder die bey solchem kranken Viehe im Stalle gestandene Stücke sollen sofort geschlachtet, und wenn solches oder solche von beidigten Schlachtern inwendig gesund befunden worden, den Eigenthümern zum einsalzen und räuchern gelassen, widrigenfalls aber, und wenn etwas Verdächtiges dabey angetroffen wird, ebenmäßig gehörig verscharrt werden. Und da auf den

Dörfern keine beeidigte Schlächter vorhanden, so soll daselbst, und überhaupt an den Orten, wo es an beeidigten fehlt, ein Einwohner, welcher mit Viehschlachten umgehen kann, hierauf besonders von der Obrigkeit beeidiget werden. Wegen des übrigen Viehes aber ist sofort anzufragen.

Die Ställe zu reinigen vid. S. 17.

c) Die Ställe sind darauf wohl, und der Ordnung gemäß zu reinigen und auszurauchern, auch die Leute, so bey dem kranken Vieh umgegangen sind, auf die nachhero beschriebene Weise gehörig zu reinigen.

Reinigung der mit dem Viehe umgegangenen Leute betreffend.

d) Diejenigen Leute, so bey krankem Vieh gewesen, solches gewartet, auch das todte weggebracht, sollen von dem gesunden Vieh in dem ersten Moment ganz wegbleiben, und sich diesem auch denen Leuten, so mit gesundem Vieh umgehen, so weit es immer thuntlich, nicht nähern. So lange sie bey krankem Vieh aus- und eingehen, muß solches durchaus beobachtet werden. Wenn sie aber ferner zu keinem kranken Vieh kommen, und ihre Umstände durchaus das obige nicht leiden wollen, sollen sie, ehe sie wieder zu dem gesunden Vieh, oder zu Menschen, die bey gesundem Vieh umgehen, kommen, andere Kittel anlegen, oder diejenigen, in welchen sie bey dem kranken oder todtten Vieh gewesen, nach Beschaffenheit der Kleidungsstücke in Lauge legen, wohl auszurauchern, und auf dem Boden zur Auslüftung hängen.

Wie sich Meister, Halbmeister, und Knechte zu verhalten.

e) Die Meister, Halbmeister und Knechte haben folgendes genau zu beobachten. Die Meister sind schuldig, das Vieh bey der Dehnung zu befehlen, und darauf zu halten, daß alles der Vorschrift gemäß, auch von ihrem unterhabenden Leuten, befolget werde. Die Halbmeister und Knechte aber sollen, wenn sie das Wegschleppen und Einscharen verrichten (welches sonst auch einem jedem, ich Fall der Noth, selbst, oder durch die Seimigen, jedoch der Ordnung gemäß, zu thun, frey steht, als welches ihnen an ihrer Ehre und gutem Namen niemals nachtheilig seyn, noch gegen sie von jemand, bey schwerer Strafe, zur Beschimpfung oder Verkleinerung angezogen, oder gemißbraucht werden soll,) solches jedesmal in linen Kitteln thun, die Kittel, worinn des Tages über die Arbeit geschehen, gleich darauf allemal auf den Meistereyen, an einem verschlossenen Orte mit scharfer Lauge wohl aus- und in einem andern Gefäß in reinem Wasser scharf nachgewaschen werden. Umassen auch den Meistern, Halbmeistern und Knechten hiermit ernstlich, und bey Vermeidung schwerer Strafe, geboten wird, was ihr Amt und Pflicht hierunter erfordert, jedesmal schleunig und ohne Entgeld resp. verrich-

ten zu lassen und zu verrichten; woben denselben jedoch, befindenden Umständen nach, wenn der Arbeit viel, für ihre Mühe etwas zugebilliget werden soll. Es soll hiernächst

§. 22.

Precautiones, so bey der Abledung zu gebrauchen.

zwar verstatet seyn, daß das von der Seuche ergriffene Vieh abgeledert werde, jedoch unter folgenden, mit der größten Sorgfalt zu beobachtenden, Präcautionen.

- 1) Wenn die Seuche sich an einem Orte einfindet, und nur einen, zwey, oder drey Höfe ergreift, auch Hoffnung ist, das übrige Vieh zu retten: so soll die Abledung der verreckten wenigen Stücke nicht geschehen, sondern solche unabgedeckt eingescharrt werden. Wenn aber das Uebel weiter gehet, und sich auf mehreren Höfen ausbreitet, kann zu der Abdeckung des gedödteten oder davon, wegen des von der Seuche bekommenen Ausstosses, verreckten Viehes geschritten werden, folchergestalt, daß
- 2) solches alsofort, und ohne den geringsten Anstand, mit möglichster Geschwindigkeit, an einem einsamen Orte vor dem Dorfe abgeledert, das Aas sogleich verscharrt, und das Fell mit Salzwasser tüchtig ausgewaschen,
- 3) so bald als möglich aus der zunächst belegenen Stadt ein Lohgärber herausgeschaffet, und für selbigen, an einem convenablen Orte vor dem Dorfe, eine geringe, auf Kosten der Interessenten zu verfertigende, Hütte, in welcher derselbe seine Arbeit verrichten kann, ausgeführt,
- 4) um diese Hütte ein beständiges Schmauchfeuer, so lange die Arbeit währet, gemacht,
- 5) durch eine ordentlich dabey zu bestellende Postirung niemand, welcher bey dieser Arbeit nichts zu thun, dahin gelassen werden, auch die Postirung selber sich der Hütte, und den darinn arbeitenden Personen, oder darinn verarbeiteten Häuten, sich bey schwerer Strafe nicht nähern dürfen,
- 6) müssen in solcher Hütte sowol die vor des Lohgärbers Ankunft abgedeckt und eingekalfene, als auch die nachher abgenommene Häute, so geschwind, als möglich, eingekalfet und abgeharret, auch
- 7) nicht eher, als wenn sie eine geraume Zeit im Wasser gelegen, und völlig ausgelaugert sind, so, daß deshalb keine Gefahr weiter zu befürchten, den Eigenthümern zurückgegeben, oder von diesen an die Lohgärber verkauft werden, worauf, und daß solches nicht zu früh geschehe, die Obrigkeiten genau acht zu gehen, und allenfalls deshalb anzufragen haben.

8) Bey

8) Bey der Herbe ist noch zu beobachten, daß das Wasser dazu, damit es sich dem Bache nicht wieder nähern könne, weit genug getragen, auch nach dem Gebrauch in ein tiefes Loch gegossen werde, damit es nicht wieder abfließen kann;

9) sollen die Haare von den Häuten verbrannt, oder vergraben werden.

10) In dem noch nicht bemerkten Fall aber, wenn jemandem ein Stück Vieh ausstößig und geschlachtet, oder auch, wenn das übrige im Stall gestandene Vieh von ein, zwen, drey bis vier Stücken geschlachtet, und gesund befunden wird, sollen, weil in diesem Fall kein Lohgärber expresse bestellt, und die vorhin eingeführte Anstalten desfalls gemacht werden können.

a) Die Häute mit Salzwasser tüchtig ausgerieben, b) in einen Tubben mit Wasser gesteckt, und darinn wenigstens 24 Stunde gelassen, darauf c) oben in den Häusern, oder auf die Bodens aufgehängt werden, und daselbst in freyer Luft einige Wochen hängen bleiben. Hiernächst können solche d) dem Eigenthümer, um sie an einen Lohgärber zu bringen, verabsolget werden. Es müssen jedoch sothane Fälle, so in die Städte zum Verkauf gebracht werden, von jeder Orts Obrigkeit mit Pässen versehen, und diese, wie ad §. 10. verordnet, mit Siegelack besiegelt werden.

§. 23.

In den Orten, wo die Seuche ausbricht, soll das gesunde Vieh in dicke Strohhütten gebracht, und von einander separiret werden.

Da durch Crempel bewäret gefunden werde, daß an den Orten, wo die Hornviehseuche ausbricht, es besser sey, wenn das gesunde Vieh ausser dem Dorfe in dicke Strohhütten, als in die Scheuren und Ställe gebracht werde: so haben auch dieses die Obrigkeiten, in deren Jurisdictionen sich die Seuche aussern sollte, in Obacht zu nehmen, und besonders dahin zu sehen, daß das Vieh von einander separiret werde, gestalt sothane Separation und Verhinderung der Communication, bey der bisherigen leidigen Erfahrung, als das fruchtbarste Mittel gegen die Fortschleppung des Uebels befunden worden ist.

Zu Abwendung des Uebels wollen Wir, daß nachfolgende Vorkehrungen aller Orten gebraucht werden.

§. 24.

Die Ställe sind öfters auszuräumen, und die Wände mit Hiesbohn-Oel, Theer, oder zerstoßnem Knoblauch zu bestreichen.

Ist das Ausräumen der Ställe nöthig, besonders, bey dicker, und nebelichter Luft, und kann solches etlichemal geschehen, mit Lorbeerz, Wacholder,

der, Schwefel, Büchsenpulver, woben aber, wie bereits vorhin S. 17. ist erwähnt worden, wegen der Feuersgefahr alle Vorsicht zu halten, das Pulver vorher zu zerstoßen, und das Räuchern damit und den übrigen dienlichen Sachen allemal in tiefen Kesseln und Gefäßen zu verrichten; Wie denn die vorerwähnten Visitatores zu solchem Ende sich, bey der jedesmaligen Visitation, die Kessel und Gefäße, in welchen geräuchert wird, vorzeigen zu lassen, und, wenn der geringste Mangel erscheinet, solchen der Obrigkeit zu melden haben. Nicht weniger sind die Wände der Ställe mit Hirschhorn-Öel oder, welches bey dem Landmann leichter zu haben, mit Theer oder zerstoßenem Knoblauch zu bestreichen, und hat der dritte Visitor auf die oben beschriebene Art darauf zu achten.

S. 25.

Was bey dem Ein- und Austreiben des Viehes zu beobachten, und zu welcher Zeit.

Soll das Austreiben des Viehes niemals zu früh geschehen, vielmehr soll damit, wenn nachtheilige Nebel, und sogenannte Flott-Thuhe fallen, entweder gar inne gehalten, oder doch, bis der Nebel wenigstens 2 Stunden vorbei, gewartet werden. Jedoch ist dabey genau Acht zu geben, ob auch das Gras von der Sonne einigermaßen wieder getrocknet worden, maßen, ehe solches geschehen, das Vieh nicht auf die Weide zu bringen, auch ist selbiges noch vor Untergang der Sonne wieder einzutreiben. Falls ganz nebelichte Tage eintreffen, welche sich nicht auflären, oder, woran es beständig regnet: so ist an solchen das Vieh gar nicht auszulassen, sondern zu Hause zu behalten.

S. 26.

Was bey der Fütterung des Viehes zu beobachten.

Was die Fütterung betrifft: so ist, so lange die Gefahr wäre, dafür hauptsächlich zu sorgen, daß dem Vieh, gutes, gesundes, nicht faules, schleimigtes, oder verdorbenes Futter gegeben werde, wenn es gleich dadurch weniger erhält, als es sonst bekommen, und einigermaßen dabey abfällt, und mager wird, maßen die Erfahrung gelehret, daß mageres Vieh die Seuche ehender überstehen kann, als fettes.

Daher denn überhaupt das Vieh sparsam zu füttern, und demselben jedesmal ein wenig Futter, und in desto öfters zu wiederholendenmalen zu reichen, woben dahin zu sehen, daß solchen kein schweres, sondern aus leichten, und ohne viele Mühe zu verdauenden Sachen, als etwas Malz und kurzgeschnitten Stroh mit ein wenig Salz bestehendes Futter gegeben werde. Dagegen ist das Vieh desto öfterer zu tränken, auch selbigem das klarste und reinste Wasser, so man haben kann, zum Saufen zu reichen, danebst öfters etwas grobes Mehl, geschroten Gersten, oder eingeweichten Delsucken in das

Sau-

Gäusen zu geben. Wie denn auch das Getränk dem Vieh bey kalter Witterung verschlagen, ja auch mit Kleie, und etwas Benedischer Seife vermische zu Zeiten gereicht werden mag. Den Obrigkeitern wird hiebey ernstlich anbefohlen, ein wachsames Auge zu haben, ob auch diesem nachgelebet werde, und haben sie zu etwaniger Nachsichung in diesem Stück sich des 3ten Visitationss zu bedienen.

S. 27.

Die Ställe reinitlicher als sonst zu halten, das Vieh öfters zu striegeln, demselben das Maul häufig mit Eßig und Salzsäule zu waschen, auch dasselbe äußerlich mit Theer zu beschmieren.

Nichtweniger ist in Ansehung der Wartung in acht zu nehmen, daß bey dieser Gefährzeit die Ställe reinitlicher, als sonst nöthig, müssen gehalten werden, damit das Vieh so wenig als möglich auf Mist stehe, zu welchem Ende ihm auch öfters frisches Stroh, unterzustreuen. Die Ställe sind daneben, so viel möglich, warm zu halten, und gegen die durchstreichende Luft fest und wohl zu verwahren. Selbst das Vieh reinitlich zu halten ist sehr gut. Insonderheit ist nöthig, es öfters zu striegeln, ~~welche in diesem Fall gute Wirkung~~ thut, indem das Striegeln nicht allein die Schweißlöcher der Haut öfnet, daß durch solche das Vieh mehr ausdünsten kann, sondern auch durch Erregung des Geblütes in der Haut eine stärkere Ausdünstung wirklich macht. Ob das Vieh gestriegelt werde, haben abermals die beyden Visitatoren zu bemerken, wie hingegen der dritte, wenn sonst alles Vieh gesund befunden worden, in den Ställen aufsteht, ob solche auch recht rein gehalten werden. Wie denn auch dem Vieh das Maul mit Eßig und Salzsäule untereinander gemischt fleißig ausgewaschen. Da auch dafür gehalten worden, daß sowol zur Praeservation gegen die Seuche, als auch zu der Cur selbst des den Gift bereits bey sich führenden Viehes das äußerliche Beschmieren desselben mit Theer sehr dienlich sey, gestalt solches laut der eingezogenen Nachricht hin und wieder, und zwar auf beyde Weise, gute Wirkung gethan: so ist dieses Mittel gleichfalls zu gebrauchen, welches, wie solches auch in dem 77. Stück der Braunschweigischen Anzeigen von 1790. beschrieben worden, folgendermaßen geschieht. Es wird das Hornvieh von den Hörnern an bis an das Maul, so weit die Haare gehen, dann von der untern Lefze bis an den Gurgelbeutel, ferner um die sogenannte Lappke herum, wie auch auf den Vorderfüßen, von dem Wirbel an bis auf das rechte Gelenke, mit Theer, und zwar dick, beschmieret, wovon, wie aus der Erfahrung bemerkt worden, dem Vieh, wenn es bereits den Anfaß einer Krankheit hat, gar bald, oder einige Tage darauf, unter dem Halse Geschwülste auszufahren pflegen, welche, wenn sie mit geworden, entweder von selbst aufgehen, oder, falls dieses nicht geschieht, auf-
ge-
ge-

gehauen, oder auch mit ungesalzener Butter, zur Defnung und Ausfluß der Materie, erweichet werden müssen. Auch wird, zu mehrerer Praeocautio, der Theerstich, wenn er ausgetrocknet, von den Hörnern an bis auf das Maul öftermalen wieder angeschmieret, damit das Vieh den Gebrauch von Theer behalte.

§. 28.

Praeocautivmittel für das Vieh.

Soll bey dem Vieh sozgleich nach Publication dieser Verordnung und wiederum drey Monat hernach, als im nächstkünftigen Frühling, zur Praeervation ein hinlängliches Abderlassen geschehen, da dann die Ader von beyden Seiten des Halses zu schlagen, und bey einem erwachsenen Stück Vieh wenigstens 2 bis 3 Mößel Blut zu lassen.

Da Wir auch mit Befremden vernehmen, daß unter den Hirten in den hiesigen Landen wenige befindlich, die das, bey dem Hornvieh zu verrichtende, Abderlassen recht verstehen: als werden alle Obrigkeiten in Unseren Landen hierdurch gnädigst, doch ernstlich, beehelaget, daß jeder in der ihm anvertrauten Gerichtsbarteil, ob einige, die solches Abderlassen gehörig verstehen, fürhanden sind, nachfrage und, falls es daran fehlen sollte, möglichst dahin sehe, daß so viel deren nöthig, unverzüglich herbeigeschaffet werden mögen. Wie

§. 29.

§. 29. 1a.

den folgenden Morgen, nach dem zum erstenmal, nemlich in diesem Winter, da das Vieh auf die Wintersütterung gekommen, geschehen Abderlassen, demselben eine Stunde vor dem Futter ein gut befundenes Lappulver, von Englischem Salz, Jalappwurzel, Salpeter, von jedem 1 Loth mit dem vierten Theil eines Quartiers lauwarmen Wassers einzugießen ist; so sollen auch

§. 30.

§. 30. 1a.

nach vorher angestelltem Abderlassen und Bургieren, die folgenden 14 Tage hindurch zwey bis drey Quentlin zartgepulvertes Spiesglas mit dem Futter, wenn solches vorher naß gemacht, oder auch mit einem Butterbrodte gebraucht werden. Oder es kann auch

§. 31.

§. 31. 1a.

anstatt dessen das Theerwasser auf solche 14 Tage lang dem Vieh Morgens zum Quart in den Hals geschüttet werden. Man praepariret dasselbe
fol

folgendermaßen: auf eine gute Portion Theer wird in einem bequemen Geschire 3 bis 4 mal so viel kalt Wasser, als Theer gegossen, und alles miteinander, vermittelst eines flachen Stahls, wohl und etwas lange umgerührt, sodann läßt man es 48 Stunden stehen, damit der Theer sich wohl säubern, und setzen könne. Dann kann man das Wasser abgießen und gebrauchen, auch frisches wieder auf den Theer gießen, und auf gleiche Weise verfahren, auch so lange damit continuiren, als das Wasser von dem Theer eine etwas dunkelgelbe Farbe annimmt. Da auch

§. 32.

In Specie die zu adhibirende Spectrahns-Cur betragend.

noch eine andere, die Spectrahns-Cur erfunden, und mit sehr gutem Erfolg gebraucht worden, auch, wie damit zu verfahren, in den hiesigen öffentlichen Anzeigen, nächstens bekannt gemacht werden soll: so wird solche wegen der guten Wirkung, die man, nebst dem Anstreichen des Viehes mit Theer, davon vorzüglich, und in ganz merkwürdigen Exempeln, gefunden, den Unterthanen mit zum Gebrauch vorgeschrieben, hier auch mit angeführt, daneben jedoch auch der Sorgfalt eines jeden guten Hauswirths heimgesellet seyn soll, ob sie diese, oder aber in denen vorhergehenden 4 Sphis beschriebene Cur zur Praeservation bey ihrem Vieh anstellen wollen. Wobey schließlich noch zu erinnern, daß

a) das Spho 29. vorgeschriebene Lapierpulver bey trächtigem Vieh nicht zu gebrauchen.

b) Wird dafür gehalten, daß der Gebrauch des Theerwassers, so §. 31. beschrieben, mit dem weißen Spectrahn incompatibel sey; da beyde remedia eine treibende Kraft haben, mithin, zusammen genommen, eine gar zu heftige Wirkung thun, und bey trächtigem Vieh das Verkälten nach sich ziehen solle.

Wie Wir Uns nun in Gnaden versehen, es werden Unsere Unterthanen Unsere Landesväterliche Vorsorge gebührend erkennen, die von der leidigen Seuche abermals vorwaltende große Gefahr, auch, daß an einem und dem andern Orte in hiesigen Landen dadurch von neuem entstandene Unglück gehörig zu Herzen nehmen, mithin diese, zu Hemmung weitem Uebels und Abwendung der Landverderblichen Plage, gemachte Verordnung genau befolgen, und sich mit aller Sorgfalt hüten, daß sie sich nichts zu Schulden kommen lassen, noch etwas vornehmen, wodurch die

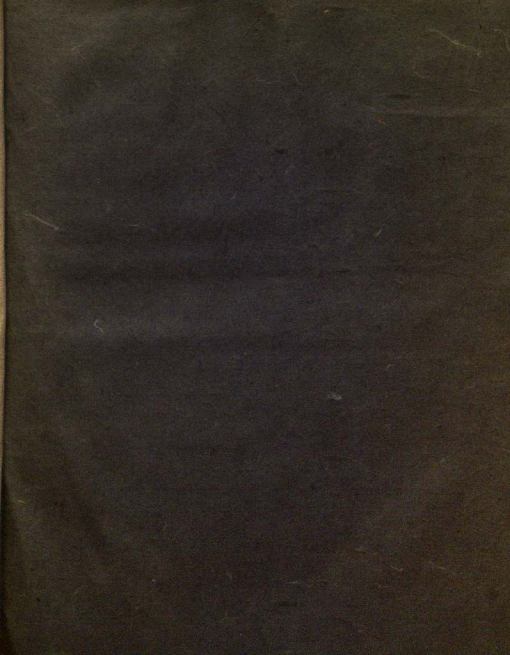
leidige Seuche entstehen oder weiter fortgepflanzt werden kann? als soll an denjenigen, welche wider Verhoffen das Gegentheil thun, solches auf das schärfste ohnausbleiblich geandert, und gegen die Uebertreter dieser Verordnung mit der auf die Conventions-Fälle gesetzten Stafe verfahren werden. Gestalt denn alle und jede Beamten und Obrigkeiten in Unseren Landen hiemit gnädigst, doch ernstlich, befehliget werden, auf nurgedachte Fälle genau acht zu haben, auch, bey Vermeidung schwerer Verantwortung, dahin zu sehen, und nachdrücklichst darauf zu halten, daß diese Unsere Verordnung, in welcher alle vorhergehenden, nach ihrem hauptsächlichlichen Inhalt, wiederholet sind, gehörig beobachtet, und derselben, wie auch allen vorhergehenden Ordnungen, in so fern solche durch die gegenwärtige nicht ausdrücklich aufgehoben, oder verändert worden, in allen Stücken nachgelebet werde. Und damit selbige zu jedermanns Wissenschaft kommen möge, so haben Wir befohlen, solche durch den Druck öffentlich bekannt zu machen, und an gehörigen Orten affigiren zu lassen. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift, und druckten Fürsil. Geheimen. Canzley. Siegels. Gegeben in Unserer Stadt Braunschweig, den 28. Nov. 1754.

C A R L,

H. J. B. u. L.



A. A. v. Cramm.





KODAK GRAY SCALE



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.